

Rheingauer Bürgerfreund



Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Petitzeile 20 Pfg., die Reklamezeile 80 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Estienne in Oestrich
Seensprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No 106

Dienstag, den 9. September 1919.

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Betrifft: Tarif-Verträge.

§. 320 Die Anwendung des Erlasses vom 23. 12. 1918 betr. die Tarif-Verträge, die Gründung und Zuständigkeiten der Arbeiter und Angestellten-Ausschüsse, die Gründung und Aufgaben der Schlichtungsausschüsse, ist im Gebiet der 10. Armee genehmigt.

Jedwelsche von der deutschen Regierung getroffene Entscheidung, die den Zweck hat, einem Arbeits-Tarif-Vertrag, der im besetzten Gebiet bereits in Wirkung ist, Gesetzeskraft zu geben, desgleichen jedwelsche Entscheidung gleicher Art, durch deren Anwendung im besetzten Gebiet ein bereits im unbesetzten Gebiet angewandter Tarif auch im besetzten Gebiet zur Geltung kommt, muß dem militärischen Kreisverwalter vorgelegt werden.

Veröffentlicht auf Anordnung des Herrn milit. Kreisverwalters. Die Herren Bürgermeister ersuche ich um weitere Bekanntgabe.

Rüdesheim a. Rh., den 5. September 1919.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Alle Wandergewerbetreibenden, welche für das nächste Kalenderjahr also für 1920 einen Wandergewerbe- bzw. Gewerbebescheinigung haben wollen, werden aufgefordert, ihre Anträge spätestens in der ersten Hälfte des Oktobers d. J. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnorts oder Aufenthaltsorts mündlich oder schriftlich zu stellen.

Abwesende können die Anträge auch durch ihre am Wohnorte befindlichen Angehörigen einbringen lassen.

Nur bei Einhaltung der angegebenen Frist ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die beantragten Scheine noch vor dem 1. Januar l. J. auf der zuständigen Stelle zur Einsendung bereit liegen werden.

Rüdesheim a. Rh., den 4. Sept. 1919.

Der Landrat.

Der **Frühkartoffelerzeugerhöchstpreis** für die Provinz Hessen-Nassau wird für die Zeit vom 1. September d. J. ab bis auf weiteres hiermit auf **8 Mark je Zentner** festgesetzt.

Cassel, den 28. August 1919.

Provinzialkartoffelstelle.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Ober-Verwaltungsamts in Mainz werden auf Grund des § 12 und des § 15 der Bekanntmachung über die Preisprüfungsstellen und die Preisprüfungsregelung vom 25. Sept. 1915 (R.G.B. S. 607) innerhalb des französisch besetzten Teils des Regierungsbezirks in Runderung bzw. Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 14. August 1919 folgende Höchstpreise für Obst mit Gültigkeit vom 5. September 1919 ab festgesetzt:

Obstsort	Erzeugerpreis Mk. je Pfd.	Einzelhandelspreis Mk. je Pfd.
Brombeeren	1.—	1.30
Reineclauden	0.70	1.—
Wittrabellen	0.80	1.10
Birne und Aprikosen	1.50	2.—
Zwetschen und Pflaumen	0.25	0.32
Äpfel: Tafelobst (Edelobst)	0.90	1.20
Tafelobst (Reinnetten und gleichwertige Sorten)	0.45	0.55
Wirtschaftsobst (Rochobst) gepflückt und sortiert (wie brauner Matapfel, Schafnase, Bohnenapfel, roter Eiserapfel und andere gleichwertige Sorten)	0.25	0.32
Schüttel- und Fallobst	0.15	0.20
Birnen: Tafelobst (Edelobst)	0.75	1.—
Tafelobst (Butterbirnen und gleichwertige Sorten)	0.35	0.45
Wirtschaftsobst (Rochobst) gepflückt und sortiert	0.20	0.27
Schüttel- und Fallobst	0.12	0.18
Quitten	0.45	0.55
Wallnüsse	0.65	0.85

Ueber die Zugehörigkeit des Kernobstes zu den einzelnen Preisgruppen entscheidet in Zweifelsfällen endgültig die Staatliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Weisenheim.

Den Kommunalverbänden steht es frei, ihrerseits niedrigere Höchstpreise als die vorstehenden festzusetzen.

Wiesbaden, den 27. August 1919.

Der Regierungs-Präsident.

Gemäß der Verordnung zum Schutze der Mieter vom 22. Juni 1919 (R.G.B. S. 591) und der vom Staatskommissar für das Wohnungswesen durch Verfügung vom 4. August 1919 erteilten Ermächtigung erfährt unsere Bekanntmachung vom 8. Juli 1919 betreffend Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel folgende Aenderung:

§ 5

Es wird unterjagt, daß ohne vorhergehende Zustimmung des Gemeindevorstandes:

- Gebäude oder Teile von Gebäuden abgebrochen,
- Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, zu andern Zwecken, insbesondere als Fabrik, Lager-Werkstätten, Dienst- oder Geschäftsräume verwendet werden,
- mehrere Wohnungen zu einer vereinigt werden.

Die Zustimmung darf nur verjagt werden, wenn das Einigungsamt sich mit der Verjagung einverstanden erklärt hat.

Die übrigen Vorschriften der Bekanntmachung bleiben unverändert.

Rüdesheim a. Rh., den 5. September 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Betr. Fischversorgung.

Der Herr Reichskommissar für Fischversorgung hat durch Rundschreiben Nr. 54 vom 18. Aug. d. J. bekannt gegeben, daß er nach der jetzt in Kraft getretenen Freigabe des Inlandsverkehrs mit Fischen und Fischwaren, auch ausländische Fischkonserven, soweit der Handel im Inlande in Betracht kommt, dem freien Verkehr übergeben werde.

Die Einfuhr von Fischkonserven dagegen bleibt nach wie vor zentralisiert; auch haben die Einfuhrbestimmungen keinerlei Veränderungen erfahren.

Rüdesheim a. Rh., den 4. Sept. 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Sonderabdrucke für die Gemeinden folgen nicht.

Amerika und der Friede.

Die vom amerikanischen Senat, in dem eine Mehrheit für die Ablehnung des Vertrages vorhanden ist, eingenommene Haltung in der Frage der Ratifizierung des Friedens findet in England und Frankreich sorgsame Beachtung. Man drängt auf eine möglichst schnelle Ratifikation Engländer und Franzosen scheinen sich dahin geeinigt zu haben, daß die beiderseitigen Kammern die Gesetzentwürfe über den Friedensschluß mit Deutschland verabschieden sollen, bevor der amerikanische Senat die Situation völlig geändert haben könnte. In der Tat ist auch die Opposition in Amerika noch ständig im Wachen. Die neuesten Nachrichten besagen, daß sogar eine starke Mehrheit für die Ablehnung vorhanden ist. Man arbeitet fieberhaft darauf hin, die Ablehnung des Vertrages noch vor der Ratifikation durch Frankreich und England durchzuführen. Wie die Dinge sich noch gestalten werden, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen; sollte es tatsächlich in Amerika zu einer Ablehnung kommen, so würde natürlich die Situation eine völlig veränderte werden, mit der auch Frankreich und England rechnen müßten, selbst wenn der Vertrag bei ihnen ratifiziert würde. Amerika wäre in dem Falle gezwungen, mit Deutschland in neue Verhandlungen zu treten, von welchen sich sicherlich die beiden Bestmächte nicht ausschließen könnten.

Was den amerikanischen Senat zu seiner Oppositionsstellung bewogen hat, ist aus den amerikanischen Nachrichten nicht ganz deutlich zu erkennen. Die Sachlage scheint eine Hauptrolle dabei zu spielen, auch der Versailler Völkerverbund wird im Lande als unbefriedigend bezeichnet. Aus bloßer Sympathie für das gescheiterte Deutschland ist die Opposition keineswegs erwachsen, wenn man auch die wirtschaftlichen Bestimmungen als durchaus ungerecht bezeichnet hat. Die Geheimdiplomatie, die auf der Friedenskonferenz ihre größten Triumphe gefeiert hat, und der auch Wilson gar keinen Widerstand entgegenzusetzen, scheint die wahre Ursache für die Mißstimmung in Amerika zu sein. Man ist verärgert darüber, daß England und Frankreich über Amerika hinweg mit anderen Staaten wiederum Geheimverträge eingegangen sind, ohne daß der amerikanische Präsident etwas getan hat, das zu verhindern.

Der Widerstand gegen den Vertrag beweist am besten seine Unzulänglichkeit und die Notwendigkeit einer baldigen Revision. Die Erkenntnis, daß dieser Friede nicht von Dauer sein kann, hat sich nach und nach in allen Ländern durchgedrungen; in Italien, wo der Vertrag inzwischen schon ratifiziert worden ist, haben die Sozialisten geschlossen dagegen gestimmt; auch die englische Arbeiterpartei und die französischen Sozialdemokraten haben wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie über das Friedenswerk höchst unbefriedigt sind. Man hat

versäumt, auf die wahre Stimmung der Völker zu achten und eine allgemeine Verständigung und Versöhnung zu bringen, wie man es vor Abschluß des Waffenstillstandes und während des Krieges immer in die Welt hinaus gerufen hatte, und wie es ein allgemeines Bedürfnis der Völker erheischt. Schon aus diesem Grunde allein erfordert der Vertrag eine baldige Revision.

Von Amerika hängt es ab, ob der Vertrag Gültigkeit bekommt, oder ob er schon in Kürze erledigt sein wird. Für uns selber könnte die Ablehnung allem Anschein nach nur von Vorteil sein; mehr als eine Bestimmung würde dann ihre Aenderung erfahren. Die Entscheidung wird in den allerersten Tagen schon fallen müssen. Bis dahin ist es auch gut, sich nicht einem besonderen Optimismus hinzugeben. Nur das eine ist sicher: der Vertrag bleibt nicht bestehen, über kurz oder lang wird man zu Verhandlungen über seine Revision einladen müssen, vielleicht bereitet die Opposition in Amerika die Wege dazu vor. Und wenn sie wirklich auch nichts erreicht als dieses Gegebenen zu einer allgemeinen Verständigung und Versöhnung, — der Menschheit würde dadurch ein sehr großer Dienst erwiesen.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Im Interesse der Unterbringung von Kriegsbeschädigten im Bereiche der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist im Laufe der letzten Jahre eine ganze Reihe von Verfügungen ergangen. Nach vor kurzem hat das Reichspostministerium die Oberpostdirektionen darauf hingewiesen, daß mit allen Mitteln danach gestrebt werden müsse, die Unterbringung der Kriegsbeschädigten in geeigneten Arbeitsstellen in dem nach Lage der Verhältnisse irgend erreichbaren Umfange zu ermöglichen, und daß es für die behördlichen Organe eine Ehrenpflicht sei, den anderen Arbeitgebern hierin mit allem Beispiel voranzugehen. Bedauerlicherweise werden in letzter Zeit aus den Kreisen des Postausstillpersonals Berichte gemacht, diese dankenswerten Bestrebungen der Reichspostverwaltung zu durchkreuzen. So haben die im Bunde der Postarbeiter Sachsen organisierten Postausstillkräfte in einer Versammlung am 28. August in Dresden durch ihren ersten Vorsitzenden Ernst Fiedler ihren und ihres Vollzugsrates allerhöchsten Protest gegen die von der Postbehörde teils beabsichtigte, teils schon erfolgte Entlassung von Postausstillkräften erhoben, die eine Einstellung von Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen notwendig im Gefolge hat. Dieser Protest dürfte in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes scharfe Verurteilung finden.

Um die deutschen Gefangenen.

Zur Heimkehr der Gefangenen.

Von den Angehörigen der jetzt aus der Gefangenschaft Heimkehrenden gehen bereits vorwurfsvolle Schreiben ein, warum denn ihre Lieben nicht sofort nach dem Eintreffen auf heimatlichem Boden in die Heimat entlassen werden könnten, und erst in ein Durchgangslager geleitet würden. Nach der offiziellen Begründung auf heimatlichem Boden wird der Transport in seiner Gesamtheit dem nächstgelegenen Durchgangslager zugeführt. Diese Lager bilden nun den Schwerpunkt der gesamten Organisation und in ihnen wird für den einzelnen Mann alles geregelt, was hinsichtlich seiner Gesundheit, Bekleidung, Verpflegung und geistlichen Abfindung zu tun erforderlich ist. Der knapp bemessene Aufenthalt in den Durchgangslagern (drei bis vier Tage) ist nicht als Quarantäne anzusehen, er ist zunächst aus Gründen der Volksgesundheit notwendig, da die drohende Gefahr besteht, daß aus der Gefangenschaft ansteckende Krankheiten eingeschleppt werden. Ferner wird hier die Bekleidungsfrage der Heimkehrenden geregelt und jeder einzelne wird mit brauchbaren, notwendigen Utensilien der bürgerlichen Kleidung ausgerüstet. Nicht zuletzt sind die notwendigen Anordnungen getroffen, um hier die Entlassung aus dem Militärdienst und die pekuniäre Abfindung (wirtschaftliche Beihilfe) vorzunehmen. Doch hiermit nicht genug. Sollte sich nach nachweislichem Bemühen zunächst keine Verdienstmöglichkeit für den Heimgekehrten finden, so tritt natürlich die Erwerbslosenunterstützung in Kraft. Im Durchgangslager ist gleichzeitig dafür Sorge getragen, daß der einzelne Mann seine Angehörigen von seiner Rückkehr schriftlich benachrichtigen kann. Nachdem alle diese durchaus notwendigen Formalitäten im Durchgangslager erledigt sind, treten die Gefangenen die Weiterreise in ihre Heimat an. Mit dieser Rückkehr steht planmäßig die weitere — nunmehr private — Fürsorge ein. Es ist dafür gesorgt, daß in jedem Ort des Reichs eine Empfangs- und Auskunftsstelle errichtet ist, die den Gefangenen mit Rat und Hilfe zur Seite steht und gleichzeitig eine WiederEinstellung auf der früheren Arbeitsstelle vermittelt. Auch die Frage des Bezuges von Lebensmitteln ist durch Sonderzuweisungen geregelt.

Der lettische Vertragsbruch.

Der deutsch-lettische Vertrag.

Die lettische Regierung in Riga, der lettische Geschäftsträger in Berlin und die lettische Presse leugnen, daß am 29. Dezember 1918 in Riga zwischen dem deutschen Gesandten und der lettischen Reale-

nung ein Vertrag geschlossen worden sei, demzufolge die deutschen Kurlandkämpfer das lettische Bürgerrecht und damit das Recht auf Siedelung erwarben. Der gesamte Vertrag, der in Riga abgeschlossen wurde, lautet wörtlich:

Vertrag zwischen dem Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und der provisorischen lettischen Regierung.

1. Die provisorische lettische Regierung erklärt sich bereit, allen fremdländischen Heeresangehörigen, die mindestens vier Wochen im Verbands von Freiwilligenformationen beim Kampfe für die Befreiung des lettischen Staates von den Bolschewisten tätig waren, auf ihren Antrag das volle Staatsbürgerrecht des lettischen Staates zu gewähren. 2. Die deutsch-baltischen Angehörigen des lettischen Staates erhalten das Recht, in die reichsdeutschen Freiwilligenverbände einzutreten. Andererseits bestehen für die Dauer des Feldzuges keine Bedenken gegen eine Verwendung reichsdeutscher Offiziere und Unteroffiziere im Verbands der deutsch-baltischen Kompagnien der Landeswehr als Instruente. 3. Das im Vertrage vom 7. Dezember den deutschen Vallen zugesandene Recht zur Bildung von sieben nationalen Kompagnien und zwei Batterien im Verbands der Landeswehr wird von der provisorischen Regierung ausdrücklich garantiert, auch wenn § 2 der vorliegenden Abmachungen zur vorübergehenden Auflösung der deutsch-baltischen Verbände führen sollte. Bei einer Erhöhung der Zahl der lettischen Kompagnien der Landeswehr tritt eine entsprechende Erhöhung der Zahl der deutschen Kompagnien ein. 4. Die in Ausführung des § 1 notwendigen Listen über die Zu- und Abgänge von Freiwilligen werden der provisorischen Regierung mindestens einmal wöchentlich übersandt. Es wird auf Grund dieser Listen zwischen den Vertragsschließenden festgesetzt, welche deutschen Staatsangehörigen sich das Staatsbürgerrecht gemäß § 1 erworben haben.

(gez.) A. Winnig, deutscher Gesandter in Riga.
R. Umanis, Ministerpräsident.
Fr. Nagel, 1. Sekretär.

Es ist zu bemerken, daß dieser Vertrag vom gegenwärtigen Ministerpräsidenten Umanis unterzeichnet worden ist, der heute den moralischen Mut aufbringt, diesen Vertrag zu brechen.

Zur Friedensfrage.

Der Friedensvertrag mit Österreich.

Ein Funkpruch des Wiener Korrespondenten meldet: Der Oberste Rat hat die Frist für die Annahme oder Ablehnung des deutsch-österreichischen Friedensvertrages um zwei Tage bis zum 9. September verlängert.

Wilson auf Reisen.

Nach einer Meldung des Pressebureau „Radio“ aus Annapolis hielt Präsident Wilson auf seiner Durchreise durch Amerika seine erste Rede in Columbus (Ohio) und erklärte bei dieser Gelegenheit, seine Absicht sei, seinen Landsleuten Bericht zu erstatten. Der Friedensvertrag mit Deutschland bestrafe Deutschland, denke aber nicht daran, ein großes Volk zu zerstören. Man habe Zurückhaltung an den Tag gelegt. Es sei nicht vorgesehen, Deutschland mehr Schadenersatz zahlen zu lassen, als es zahlen könne. Er sei erfreut über einige Bemerkungen, die über den Friedensvertrag gemacht worden seien und bewiesen, daß man ihn nicht verstanden habe. Der Völkerverbund sei die Erfüllung des Versprechens, das die Vereinigten Staaten veranlaßt habe, in diesem Kriege mitzuwirken. Wenn der Völkerverbund nicht errichtet würde, würde man den im Kriege Gefallenen die Ehre brechen. Der Friedensvertrag gebe den kleinen Nationalitäten das Recht, ihr eigenes Leben zu leben. Dafür hätten die Amerikaner gekämpft. Italien brauche Ruhe aus strategischen Gründen, obwohl sich dort nur zerstreute italienische Niederlassungen befänden. Im Rahmen des Völkerverbundes würde Italien diesen Stützpunkt nicht nötig haben. Es sei ihm (Wilson) lieber, jedermann auf seiner Seite zu haben, als gezwungen zu sein, bis an die Zähne bewaffnet zu bleiben. Mit dem Friedensvertrag werde versucht, den Ungerechtigkeiten in Europa ein Ende zu machen. Seiner Ansicht nach habe man auch einen verhältnismäßigen Erfolg zu verzeichnen, verhältnismäßig gesagt, weil die nationalen Grenzen nicht immer mit völliger Gültigkeit gezogen werden könnten. Zum Schluß wies der Präsident die Arbeiteragitation zurück.

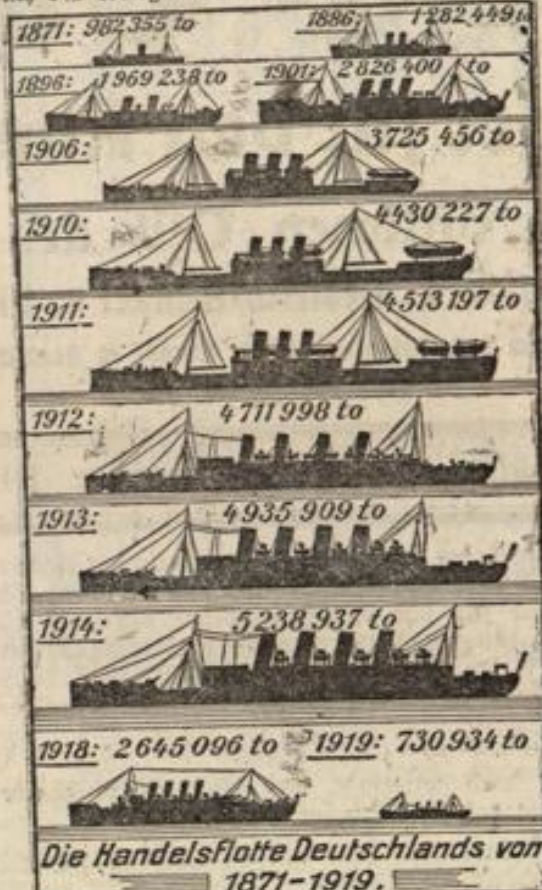
Der Lehnhold von Furchenhof.

Schwarzwaldbildung von W. Kuerbach.

30] Der Domänenrat wollte erwidern, aber man sah deutlich in der Ferne, wie ihm der Oberamtmann abwehrie, er wolle dies selbst übernehmen, und bald begann er in gemäßigter Zone zuerst den Klein-Rotted zu loben, daß er frei herausgesprochen habe, dann aber verteidigte er oft vom Verfall unterbrochen, mit hinreichender Verehrung die Bedeutung eines mächtigen Bauernstandes. Zuletzt wendete er sich nochmals gegen den Vorredner und erging sich in scharfem Spott über „unverzapptes und sauer gewordenes achtundvierziger Gewächs“. Er hielt dem Klein-Rotted den Widerspruch vor, daß er gegen die Veräußerung Deutschlands eifere und bei Privatbesitz in Grund und Boden doch einer solchen das Wort rede. Er suchte darzulegen, daß man diese Frage, die schwierigste der Volkswirtschaft, nicht mit einigen Nebenarten abtun könne. „Das ist eine Sache“, rief er spottend, „die sich nicht mit dem Brotmesser schneiden läßt, da braucht es die feinsten Instrumente der staatlichen Heilkunst“. Der Hirzenbauer wurde mir erlauben, daß ich ihn auch Klein-Rotted heiße und ihm sage, daß sein Vater, der große Rotted, für Unentscheidbarkeit der Güter sich aussprach. Der Klein-Rotted verzichtete auf jede Entgegnung, und während der Domänenrat die Petition vorlas, kam der Hofmeister und rief auch den Furchenbauer ab. Er wurde nach einer hinteren Stube geführt, vor deren Türe ein Landjäger stand. Als er eintrat, sah er zu seinem Erstaunen Alban zwischen Amelle und der Oberamtmännin. Er wollte wieder umkehren, aber die Oberamtmännin sagte ihm bei der Hand und beschwor ihn, hier zu bleiben, wenn nicht ein fürchterliches Unglück geschehen soll. „Was kann geschehen?“ fragte der Furchenbauer tropig. „Das ist ein rasender, ein fürchterlicher Mensch!“ rief die Frau. „Euer Sohn vergreift sich am Landjäger und kommt ins Zuchthaus, wenn Ihr nicht Friede stiftet.“ „Meinetwegen, er ist nichts Besseres wert, er ist widerspenstig gegen seinen Vater und gegen die ganze Welt“, entgegnete der Furchenbauer kalt.

Die Handelsflotte Deutschlands

ist unter dem Einfluß der Friedensbedingungen noch Abgabe der von der Entente geforderten Schiffe auf 730 934 Tonnen zusammengeschmolzen, nachdem sie bei Ausbruch des Krieges 5 238 937 Tonnen betrug. In un-



terer bestehenden Statistik zeigen wir den Umfang der deutschen Handelsflotte (Segelschiffe, Seeleichter und Dampfer) von der Reichsgründung bis zur Rektzeit.

Die Kaiserfrage.

Nach einer Meldung des Pressebureau „Radio“ aus Annapolis erklärte Lansing in einer Rede über die Verhandlungen der Friedenskonferenz bezüglich des vorgeschlagenen gerichtlichen Verfahrens gegen den früheren deutschen Kaiser, es sei vom ersten Augenblick an ersichtlich gewesen, daß die Mitglieder der Kommission entschlossen waren, vor allen anderen den Kaiser vor einen internationalen Gerichtshof zu ziehen. Drei Anklagen könnten gegen ihn erhoben werden, nämlich: daß er für den Krieg, für die Verletzung der belgisch-luxemburgischen Neutralität, sowie für flagranten Verstoß gegen die Kriegsgesetze durch deutsche Streitkräfte verantwortlich sei. Die Kommission habe mit der Untersuchung der strafrechtlichen Verantwortung begonnen, sei aber schließlich einstimmig zu dem Ergebnis gelangt, daß es nicht möglich sein würde, den Kaiser für den Ausbruch des Krieges oder für den Einmarsch in Belgien und Luxemburg strafrechtlich zu verfolgen. Die Kommission erkannte zwar an, daß der Kaiser ein moralisches Verbrechen gegen die Menschheit begangen hat, sah sich aber gleichzeitig genötigt zu erklären, daß es kein positives Gesetz gebe, durch das das Verhalten des Kaisers zu einem strafbaren Verbrechen gestempelt würde.

Zurückgewiesenes Friedensangebot.

Das Friedensangebot der Sowjet-Regierung an die estnische Regierung ist von der letzteren nach dem „Lokalanzeiger“ mit Rücksicht auf ihre Verpflichtungen gegenüber der Entente zurückgewiesen worden.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Sitzung der Gemeindevertretung.

4. Destrach, 8. Sept. Am Mittwoch, den 10. Sept. d. J., nachmittags 7 Uhr, findet eine Sitzung der Gemeindevertretung im Rathhause hier selbst mit folgender Tagesordnung statt: 1. Revision der Gemeinde-Rechnungen 1914, 2. Zuschuß zu den Bauabnahme-Gebühren, 3. Verteilung des Einquartierungsgebührens an die Einwohner, 4. Ueber-

schreibung verschiedener Gemeindefeldweidenberge, 5. Verpachtung der Rheinwiesen.

Gründung einer Bauernschaft.

4. Destrach, 9. Sept. Am Sonntag nachmittag tagte im „Gasthaus zur Krone“ hier eine gut besuchte Versammlung von Landwirten und Weinproduzenten beizufür Gründung einer Bauern- bzw. Winzerschaft. In derselben hielt Herr Dr. Schneider aus Wiesbaden einen längeren, aufklärenden Vortrag über Zweck, Wesen und Organisation der bereits anderwärts bestehenden Bauernschaften, wie sie sich von Orts-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialbauernschaften aufbauen und in ihrer Gesamtheit dem Landwirte diejenigen Vorteile und Hilfe sichern, die ihm gegenüber anderer Vereinigungen zur Befestigung seiner Entwicklung wie zur Sicherung der drohenden Existenzgefahren erforderlich sind und deshalb empfehle er auch am hiesigen Orte die Gründung einer solchen Bauernschaft. Der Jahresbeitrag für das Mitglied sei 3 Mark, in welchen Betrag zugleich aber auch die Mitgliedschaft der über 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Familienangehörigen des Zahlenden eingeschlossen sei. Durch die zur Unterschrift in Zirkulation gesetzte Liste ergab sich die Zustimmung zur Gründung des Vereins, worauf sofort zur Wahl eines Ausschusses geschritten wurde. Gewählt wurden als Vorsitzende Herr A. J. Efer, ferner die Herren Franz Jak. Andres, Verwalter Claudy, Casp. Windolf, Jak. Andr. Steinmetz und Philipp Kunz. Die weitere Verteilung der einzelnen Kreise des Vorstandes bleibt einer späteren Sitzung vorbehalten. Allen interessierten Weinproduzenten und Landwirten aber kann nicht dringend genug der schnelle Beitritt zur Bauernschaft empfohlen werden, denn eine große und geschlossene Macht schafft auch Rechte.

Gauwetturnen.

4. Destrach, 8. Sept. Am gestrigen Sonntag fand in Rüdesheim a. Rh. ein Gauwetturnen statt. Es wurde geturnt an Red, Barren und Pferd je eine Pflicht- und eine Kürübung, sowie zwei Freiübungen, Freiweltsprung und Kugelstoßen. Um 11 Uhr begann das Turnen mit den gemeinschaftlichen Freiübungen, hierauf ging jede Riege an das ihr zugewiesene Gerät. Um 2 Uhr war das Turnen zu Ende. Unter 105 Bewerbern nahmen von dem hiesigen Turnverein 5 Turner teil und errangen folgende Auszeichnungen: B. Ottes mit 94 1/2 Punkten 5. Sieger, J. Holzbeck mit 83 Punkten 18. Sieger, A. Steinmetz mit 73 Punkten 33. Sieger, A. Koch mit 71 Punkten 37. Sieger, A. Ries mit 70 Punkten 38. Sieger. Wir wünschen den Turnern noch nachträglich ein dreifaches „Gut Heil“!

Winkel, 8. Sept. Die „Turngemeinde Winkel“ entsandte auf den Gauwetturntag nach Rüdesheim a. Rh. 7 Turner, die sämtlich mit Preisen zurückkehrten. In der Unterstufe errang Martin Kilger mit 86 Punkten den 15., Karl Demmer mit 67 Punkten den 44. und Wendlin Kilger mit 62 Punkten den 52. Preis; in der Oberstufe Karl Weidmann mit 90 1/2 Punkten den 6., Christoph Janz mit 78 1/2 Punkten den 21. und Josef Kilger mit 67 1/2 Punkten den 37. Preis. Im Bierkampf errang Martin Schöneleber mit 46 Punkten den 7. Preis. Wir gratulieren den jungen Siegern mit einem kräftigen „Gut Heil“!

Für die Küche.

Al. Rüdesheim a. Rh., 8. Sept. Als Ersatz für fehlendes Fleisch ist diesmal Rinderpöckelfleisch geliefert und verteilt worden. Das Pöckelfleisch muß vor dem Gebrauch 8-10 Stunden in kaltes Wasser gelegt werden, damit es im Geschmack milder wird. Nach dem Waschen wird das Fleisch vorgekocht, von den Knochen gelöst, in kleine Würfel geschnitten und mit vorgekochtem Gemüse zu einem Gemüse-Fleischgericht (Gemüsegulasch) gargekocht. Auch als Beigabe zu Reichwaren (Wandnudeln, Wassernudeln) ist es empfehlenswert. Ferner bildet das gewässerte und hernach gekochte Rinderpöckelfleisch in dünne Scheiben geschnitten einen vorzüglichen Brotbelag.

Volle Verkehrsfreiheit mit dem unbefestigten Gebiet.

Wiesbaden, 8. Sept. Reichskommissar v. Starck hat sich dieser Tage in Wiesbaden aufgehalten. Wie die „Koblenzer Zeitung“ erfährt, hat er sich dahin geäußert, daß für die Zeit nach der Ratifikation des Friedensvertrages

räumen, daß du das zuwege gebracht hast, es wird dir am Vergeltstag angerechnet werden.“

Jetzt mit bebender Stimme sagte Alban: „Vater! Ich will euch in Ehren halten, ich will euch jeden Tag doppelt vergelten, den ich euch Kummer gemacht hab‘, Vater! Wenn ich fest bin in dem, was ich gesagt hab‘, so hab‘ ich das von euch, Ihr habt mich’s gelehrt und mich darüber gelobt: Ihr dürft mich jetzt nicht dafür verstoßen.“ Er warf sich vor dem Vater auf die Knie und rief schluchzend: „Da bitt‘ ich euch um alles in der Welt, saget das eine Wort! Draußen steht der Landjäger, ich vergreife mich an ihm, ich will zu Grunde gehen, ich will ins Zuchthaus, Vater! Zum letztenmal halt ich eure Hand, saget nur ein paar Worte, und ich bin wieder am Leben. Vater! Lieber Vater, saget’s.“

„Könnt Ihr widerstehen, dann seid Ihr ein Unmensch“, rief die Oberamtmännin, unter Tränen die Faust ballend.

„Run meinetwegen, ich bitt dich, komm heim“, sagte endlich der Furchenbauer. Die Oberamtmännin faltete die Hände und umarmte Amelle und lästete sie, während Alban schluchzend am Hals des Vaters hing. Dieser rief sich rasch los und sagte: „Komm‘ rein und trink einen Schoppen.“

Der Landjäger vor der Tür entfernte sich auf Geheiß der Oberamtmännin. Alles staunte, als Alban mit dem Vater eintrat.

Als Alban nicht trinken wollte, sagte der Vater: „Mein Wein ist dir wahrscheinlich zu gering? So ein Herr wie du mußt verforten haben? Laß dir nur kommen.“

Alban trank. Der Furchenbauer war der letzte, der die Petition unterschrieb, er konnte vor Zittern die Feder nicht führen und besaß Alban, seinen Namen für ihn zu schreiben. Alban wollte das Geschriebene zuerst lesen, aber der Vater befahl ihm, unbedingt zu unterschreiben, und Alban willfahrte.

„Erst nächsten Morgen sehen wir alles auseinander“, sagte der Vater jetzt zu Alban, „bis dahin reden wir kein Wort, und du mußt fleißig sein, ich tue einen Anecht weg.“

Alban zuckte bei diesem Wort und sagte nur:

(Fortsetzung folgt.)

volle Verkehrsfreiheit zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland zu erwarten sein werde.

Wäsche-Einweichmittel.

* Mainz, 8. Sept. Die Lebensmittelverhältnisse in dem besetzten Gebiete sind allmählich weit bessere geworden und auch andere wichtige Haushaltsgegenstände sind wiederum zahlreich in den Läden ersichtlichen, was vor allem von der frischen so oft schmerzhaft vermischten Seife gilt. Aber die Preise für die letztere sind noch immer sehr hoch und ihre Qualität ist nicht immer ganz einwandfrei. Das ist denn wohl auch mit ein Grund, weshalb das bekannte Einweichmittel „Burnus“ überall sogar eine zunehmende Verbreitung gefunden hat. In der „Tägl. Rundschau“ vom 18. 4. 18 bezeichnete Frau Professor Luise Holle „Burnus“ als ein „gradezu glänzendes, völlig unschädliches, schmutz-lösendes Mittel zum Einweichen der Wäsche“, das keineswegs ein Kriegsprodukt und ebensowenig eines jener Seifen- oder Waschlupfer ist, die allmählich ohne Sang und Klang wieder von der Bildfläche verschwunden sind. Vielmehr gehört es zu den gediegensten Friedensprodukten, und solche Hausfrauen, denen daran liegt, eine schöne Wäsche bei möglichstster Schonung derselben zu erzielen, wissen denn auch längst, daß vor allem die gleichzeitige Anwendung von „Burnus“ und guter Seife oder Seifenpulver die beste Art des Waschens bildet, die man kennt. Zu diesem Zwecke weicht man die Wäsche über Nacht in Burnuslösung ein, (hergestellt mit kaltem oder lauwarmem Wasser) spült nach und braucht dann nur noch kurze Zeit mit etwas Seife oder Seifenpulver zu waschen, ja, eine nicht besonders schmutzige Wäsche wird sogar durch das bloße Einweichen in Burnuslösung gebleicht. Man spart also mit „Burnus“ viel Seife, also Geld und Arbeit, und das ist ein weiterer Vorzug dieses von der Firma Röhm u. Haas in Darmstadt hergestellten vortrefflichen Produktes.

Gegen das Schlachtverbot.

* Nieder-Heimbach, 5. Sept. Die Metzgermeister von hier, Bacharach, Oberwesel, St. Goar, Brey, Boppard und Salzig veranstalteten eine Versammlung, in der sie sich entschieden gegen das Schlachtverbot wandten. Ein Ausschuss der Metzgermeister wird dem Landrat und dem Militärverwalter des Kreises beantragen, daß je zwei Metzger wöchentlich ein Stück Rindvieh und später ein Kalb dazu schlachten dürfen. Das Fleisch soll dem Kommunalverband verbleiben. Ferner sollte die Generalversammlung den Beschluß, solche, die auf Schleichwegen Fleisch ausführen, mit 2000 Mark Geldbuße zu bestrafen.

Kartoffelhöchstpreis.

* Darmstadt, 8. Sept. Der Höchstpreis für Frühkartoffeln für die Zeit vom 1. bis 14. Sept. ist von der Landeskartoffelstelle auf 8 Mk. für den Zentner festgesetzt worden. Hierzu wird aus dem Kreise Bensheim geschrieben: Weder in der Stadt noch im Kreise Bensheim sind die durch den Kommunalverband zur Verteilung gelangenden Frühkartoffeln unter 20 Mk. der Zentner zu bekommen. Der festgesetzte Höchstpreis wird also unter Mitwirkung des amtlichen Kommunalverbandes um mehr als das Doppelte überschritten. Angesichts einer derartigen unerhörten Willkür in der Handhabung des Höchstpreises erscheint die Festsetzung

eines solchen durch die Landeskartoffelstelle geradezu lächerlich und das Publikum hat die Empfindung, von oben herunter genarrt zu werden. Hoffentlich wird von den maßgebenden Stellen schnellstens eingegriffen und diesem unhaltbaren Zustande ein Ende gemacht.

Hagelwetter.

* Boppard, 8. Sept. Ein Unwetter von Hagel und Sturm hat in unserer Gemarkung großen Schaden angerichtet. Am schlechtesten sind die Weinberge weggekommen. Der Schaden in den Weinbergen wird auf etwa 30 Tüder Wein geschätzt. Der Sturm hat die Trauben und Blätter herunter gerissen, die Früchte von den Bäumen herunter geworfen und ganze Bäume entwurzelt. Der gesamte Schaden stellt sich auf ungefähr 150 000 Mk.

Hereinfall eines Schiebers.

* Gießen, 8. Sept. Der Kommunalverband Gießen hatte vom Oberhessischen Viehhandelsverband einen größeren Posten holländisches Schlachtvieh gekauft. Als die Tiere am Sonntag hier eintrafen, stellte man fest, daß es sich um verschobenes deutsches Schlachtvieh handelte, das der Lieferant des Viehhandelsverbandes, ein Händler vom Rhein, in raffinierter Weise nach hier „verschoben“ hatte. Der Händler, der zufällig bei der Abnahme zugegen war, mußte das „holländische“ Vieh dem Viehhandelsverband zum vorgeschriebenen deutschen Schlachtviehhöchstpreis überlassen. Die Gerichte werden sich noch mit der Angelegenheit befassen.

Reicher Zwetschenertrag.

* Worms, 8. Sept. Die Zwetschenernte ist in vollem Gange, trotzdem die Früchte noch gar nicht ausgereift sind. Der Ertrag ist so reich, wie selten in sonstigen Jahren. Die ausgedehnten Obstanlagen in Gimsheim, Altheim, Guntersblum, Weinsheim zeigen Zehntausende von Zwetschenbäumen auf, die bis zum Brechen voll sind. Bezahlt wurden anfänglich 50 Mk. Dann 40 Mk. für den Zentner und kamen auf den verschiedenen Stationen bereits riesige Mengen zur Verladung. Seit gestern sind Höchstpreise mit 25 Mk. bei Großabnahme und 32 Mk. bei Kleinverkauf festgesetzt.

Den Spitzbuben nicht mehr gewachsen.

* Groß-Gerau, 8. Sept. Eine Bekanntmachung des hiesigen Kreisamts besagt, daß die Veranbungen von Zucker auf dem Bahntransport dermaßen überhand genommen haben, daß die Behörde nicht mehr in der Lage ist, die gestohlenen Mengen aus den Beständen des Kommunalverbandes für die Folge zu ersetzen. Die einzelnen Verkaufsstellen im Kreise werden daher ersucht, den Zucker nicht mehr durch die Bahn transportieren zu lassen, sondern mit Fuhrren am Plage abholen zu wollen. Erlaß für gestohlenen Zucker findet nicht mehr statt. Welch' traurige Zeiten!

Weinzeitung.

* Aus dem Rheingau, 8. Sept. Die Trauben sind gesund und stehen außerordentlich günstig, auch darf man mit einem ansehnlichen Ertrag rechnen. Angesichts der herrschenden günstigen Verhältnisse ist nun gar kein geschäft-

licher Betrieb mehr, sodaß allenthalben in geschäftlicher Hinsicht Ruhe herrscht.

* Aus Rheinhessen, 8. Sept. Die Trauben entwickeln sich gut und bis jetzt haben sich die Ausichten, wenigstens soweit die Menge in Betracht kommt, nicht verändert. Eine ganze Reihe von Gemarkungen hat einen Mehrgang aufzuweisen, der bis jetzt einem vollen Ertrag entspricht. Das freihändige Weingeschäft weist freilich bereits geringe Preisrückgänge oder doch einen Stillstand der Preissteigerungen auf. Erhöht wurden für das Stück 1918er Weißwein 6000—8000 Mk., Rotwein 6000—6700 Mk.

Der „Hohenasheimer“ des Jahres 1919

wird ein recht teures Stöffchen werden. Das läßt sich ohne weiteres schon aus den hohen Apfelpreisen feststellen, die bereits festgelegt sind. Für Kelterobst sind im allgemeinen als Höchstpreis 25 Mark vorgegeben; einzelne Obstverwertungsgenossenschaften wie diejenige zu Obernburg am Main setzten den Preis auf 20 Mark für Kelterobst fest. Da zu einem Hektoliter Apfelmoss in der Regel bis zu 3 Htr. Kessel gerechnet werden und sich die Herstellungskosten nie über 10 Mark belaufen, so ist die Vorkerkung der Arbeiter, höhere Steuern und Betriebskosten anderer Art ganz bedeutend erhöht, so läßt sich schon erraten, daß die Verkaufspreise für einen guten naturreinen Apfelmoss sich für den Liter schon so ziemlich auf 1 Mark stellen. Die Verkaufspreise werden dementsprechend weit höher sein. Doch, sei dem, wie ihm wolle, die Hauptsache ist, daß es wieder Apfelmoss gibt. Er ist immer noch weit billiger als der Traubentwein.

Verantwortlich: Adam Eilene Desrich.

Standesamt der Stadt Eltville.

Aufgebote.

Am 21. August: Der Lehrer Otto Anton Meyer aus Düsselhof und die Katharina Baade, ohne Beruf, von hier.

Am 22. August: Der Konditor und Bäcker Jakob Wilhelm Bacher aus Wiesbaden und die ledige Elisabetha Boser, ohne Beruf, von hier.

Am 23. August: Der Landw. Arbeiter Peter Em Bach von hier und die Margaretha Albert, ohne Beruf, aus Schierstein.

Am 25. August: Der Bahnmeister Eberhard Ludwig Ferdinand Mersheimer aus Darmstadt und Anna Eichmann, ohne Beruf, von hier.

Am 25. August: Der Kaufmann Sylvester Philipp Schott von hier und die Agnes Alice Reis, ohne Beruf, von hier.

Am 25. August: Der Schrankenwärter Georg Josef Pech aus Wiesbaden und die Barbara Margaretha Haas, ohne Beruf, von hier.

Sterbefälle.

Am 2. August 1919, Josef Groß, 6 Monate, 3. Rechnungsrat August Friedrich Brinkmann, 65 Jahre, 8. Rentner Georg Eberhard Herber, 79 Jahre, 13. Fabrikarbeiter Peter Anton Berfheid, 69 Jahre, 25. Bendel, ohne Vornamen, 5 Minuten alt.

Vorschuss-Verein

e. G. m. b. H.

Eltville am Rhein.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Auskünfte über Effekten und den sonstigen geschäftlichen Verkehr im besetzten sowie mit dem unbesetzten Gebiet werden bereitwilligst erteilt.

Amtliches Börsenkursblatt liegt im Geschäftslokal offen.

Postcheckkonten: | Köln Nr. 70 800
| Frankfurt a. M. Nr. 451.

Telephon Nr. 20.

Städtische Sparkasse Biebrich.

Mündelsicher.

Annahme von Spareinlagen unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung.

Vermiethen von Schrankfächern.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Geschäftsgebäude: Rathausstraße 59.

Geöffnet von 8 1/2 bis 1 1/2 Uhr.

Telefon: Biebrich Nr. 50.

Ein gutes Rezept zur Herstellung eines vorzüglich schmeckenden Hausgetränks

ist folgendes:

Man nehme zu 150 Liter 40—80 Pfund Äpfel oder Birnen, 1 Flasche Mostansatz mit Heidelbeerzucker und mit Süßholz, 2—4 Pfund Zucker, 40 g Pfefferkörner.

— Genaue Anweisung liegt den Flaschen bei. —

Ein Versuch überzeugt. Glänzende Anerkennungen.

Ruf's Kunstmostansatz mit Heidelbeerzucker u. mit Süßholz kostet die Flasche zu 100 Liter Mk. 17.—.

Ruf's Kunstmostansatz mit Heidelbeerzucker u. mit Süßholz kostet die Flasche zu 50 Liter Mk. 9.—.

Alleiniger Hersteller:

Robert Ruf, Heidelbeer-Versand-Haus, Ettlingen.

Wödingen, 23. August 1919.

Werter Herr Ruf! Habe schon zweimal von Ihnen Kunstmostansatz bezogen für mich und meinen Nachbarn; derselbe hat uns sehr gut gefallen. Habe dieses Jahr wenig Obst, möchte es daher mit Kunstmostansatz strecken. Senden Sie mir daher so schnell als möglich wieder 3 Flaschen Heidelbeer-Kunstmostansatz mit Süßholz, geg. Christine Schäfer.

Ich bringe hierdurch zur Kenntnis, daß ich eine Delpressanlage eingerichtet habe und jederzeit Raps gegen Schlagstein zur Verarbeitung annehme. Für 11 Pfund Rohraps oder 12 Pfund Winterrüben werden 2 Liter Del und die entsprechenden Delsuchen verabreicht.

Gleichzeitig mache ich die Selbstversorger in Hafer und Gerste auf meine Nährmittelfabrikation aufmerksam.

Um geneigten Zuspruch bittet

Lorcher Walzenmühle J. Kaufmann, Lorch am Rhein.

Ich bin unter

Nr. 288

dem hiesigen Fernsprechnetz angeschlossen.

Rechtsanwalt Dr. Rosenthal, Eltville.

Künstliche Beine Arme

Orthopädische Apparate und Korsetts

aller Systeme, gegen Rückgratverkrümmung.

Garantie für guten Sitz.

Illustrierte Preisliste auf Wunsch.

Jac. Reining

Spezialist für künstliche Glieder.

Mainz, Brand 21.

Geflügelstunde lesen die

Geflügel-Welt, Chemnitz, 015.

Probe-Nr. und Vorkauf gratis.



Der Reiter lange Stiefel trägt, Mit Erdal werden sie gepflegt!

Erdal

schwarz — gelb — braun

Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz.



Kaum. Privatschule H. Leicher

Gegründet 1898

Wiesbaden

Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstr.

Tag- und Abendkurse

Lehrerinnen gerne zu Hause

Gasthaus zum Goldenen Anker

(Inh.: P. P. Schott)

Winkel im Rheingau, Hauptstraße Nr. 61.

— Gänzlich neu vorgerichtet. —

Altbekannte Bier- u. Weinstuben (vorm. Corvers) mit Kaffee-Restaurant und Gartenwirtschaft.

Angenehmer Aufenthalt.

Gute Küche.

Preiswerte Getränke.

Öffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister sind unter Nr. 130 die offene Handelsgesellschaft **Schwerdtfeger und Krohmann** zum Betriebe einer Schraubenfabrik in Oberwalluf und als persönlich haftende Gesellschafter der Ingenieure **Friedrich Schwerdtfeger** sowie der Mechaniker **Josef Krohmann**, beide in Wiesbaden wohnhaft, eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 1. September begonnen.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Gesellschafter ermächtigt.

Eltville, den 2. September 1919.

Das Amtsgericht.

Versteigerung von Weinfässern

und

Küferhandwerkszeug etc.,

in Eltville a. Rh.

Mittwoch, den 10. September 1919.

vormittags 11 Uhr,

werden zu Eltville, Friedrichstraße 3, freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

18 Stückfässer, 16/2 Stückfässer, 4/4 Stückfässer, eine Partie kleine Fässer, Bütteln und Fesebütteln, Küferhandwerkszeug aller Art, 1 Rollwagen, 1 Packisch, 1 Decimalkugel, 1 Schleifstein, 1 Hausbackofen und dergl. mehr.

Alle Gegenstände, insbesondere die Weinfässer befinden sich in gutem Zustande.

Zwangs-Innung der Friseur

Wiesbaden-Land, Rheingau u. Untermain.

Preise für Bedienung:

Für Herrenhaarschneiden	50 Pfg.
" Kinderhaarschneiden	40 "
Selbstrasieren	100 "
Rasieren	30 "
Für wöchentlich 2 mal Rasieren pro Monat	2.20 Mk.
" pro Vierteljahr	6.60 "
" (dto. außer dem Hause)	3.00 "
" pro Vierteljahr	9.00 "
" wöchentlich 3 mal Rasieren pro Monat	3.50 "
" pro Vierteljahr	10.50 "
" (dto. außer dem Hause)	4.00 "
" pro Vierteljahr	12.00 "
Bartschneiden	50 Pfg.
Kopfwaschen	100 "
Schnurrebartschneiden	20 "

Die Preise verstehen sich für einfache Bedienung.

Mit dem 15. September 1919, treten diese Preise in Kraft.

Franz Immerheiser,
Heinr. Campe Wtw.,
Heinr. Schunk,
Georg Molitor,
Heinr. Immerheiser,
B. J. Fiedler.

Elektr. Installationsmaterial

Bergmannsrohr 11 mm., Draht 1,5, sowie alle Kleinmaterialien billigst bei

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telephon 747 frei.

Von der Reise zurück!

Dr. Bellinger

Spezialarzt für Lungenkrankheiten.

Telephon 4055

Mainz, Kaiserstraße 48 part.

Sprechstunden von 12—1 und von 3—6 Uhr.

Hörsenbehandlung von vorm. 8 Uhr ab.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute früh 11 Uhr entschlief sanft, nach schwerer Krankheit, im Alter von 29 Jahren, gestärkt durch die hl. Sacramente, unser lieber guter Sohn, mein herzlich geliebter Bräutigam

Dr. med. Karl Enck,

Assistenzarzt am St. Josephs-Hospital in Wiesbaden,
Oberarzt der Reserve,

Inhaber des E. R. 2. und 1. Kl., des Ritterkreuzes 2. Kl.,

des Ordens vom Jägering-Löwen

und des Oldenb. Friedrich-August-Kreuzes.

Oestrich i. Rheing., den 6. September 1919.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Enck u. Frau,

Elise, geb. Gänther.

Eugenie Nimis.

Beerdigung am Dienstag, den 9. September, 4 1/2 Uhr nachmittags vom Elternhause in Oestrich aus Totenamt am Mittwoch früh 6 3/4 Uhr.

Wir bitten herzlichst, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen, insbesondere dem Gesangsverein „Cäcilia“ unseren herzlichsten Dank.

Familie Peter Alendorf.

Winkel, den 9. September 1919.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres guten Vaters, Großvaters, Uroßvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, des

Herrn Carl Lebert,

Gastwirt,

sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erbach (Rheingau), Düsseldorf-Rath, Berlin,
den 3. September 1919.

Kleider- und Pelzfärberei.

Färben von sämtlichen Damen- u. Herren-garderoben in jeder gew. Farbe sowie Burichten und Färben von Kapuzen- und anderen Pelzstellen.

Wilhelm Bach, Höchst a. M.-Sindlingen.

Färbermeister.

Bahnstraße 80.

Annahmestelle in Nieder-Walluf bei Gustav Fischer, Reuststraße 7.

Trauerbriefe — Trauerkarten

liefert schnellstens

„Rheingauer Bürgerfreund“



Hydraulische Kelterei-Anlagen

Spindel-Rundkellern, Haushaltungspressen, Trauben- und Obstmühlen, Landwirtschaftliche Maschinen ::

prompte Lieferung — Besichtigung erbeten.

Jagelheimer Kütte Jul. Kahling Nachf.,

Tel. Nr. 12.

Nieder-Ingelheim.

Ankauf

von Obst aller Art als: Mirabellen, Birnen, Äpfel, Aprikosen, Pfirsiche etc. zu den höchsten Tagespreisen. Angebote erbitte per Postkarte, komme persönlich zum Ankauf.

Ferner nehme entgegen

Bestellungen

auf Einmachbohnen, Einmachgemüse, Gurken u. s. w.

Sodann bringe der verehrten Einwohnerschaft von Oestrich und Umgebung zur Kenntnis, daß ich jeden

Mittwoch u. Samstag morgen

von 8—11 Uhr,

auf dem Marktplatz hier frisches Obst und Gemüse aller Art zu billigen Preisen zum Verkaufe feil halte.

Jakob Schieferstein,
Oestrich, Steckerweg 21.

Für Bau- und Möbelschreinerei wird ein

Lehrling

gesucht. Zu erfragen in der Exped.

Banknotentaschen

Visitentaschen

Brieftaschen

Necessaires

Notizbücher

empfehlen

Adam Etienne, Oestrich.

Gebrauchte, reparaturfreie
Halbrückfässer
neue und gebrauchte
Fässer
von 25—300 Liter sowie neue
Herbstbütten,
empfehlen
Hg. Jos. Friedrich,
Oestrich i. Rheingau.
— Tel. 70. —

Achtung!

Günstige Gelegenheit für
Viehhalter.

Große Posten gut erhaltene

Pferdedecken

zu billigen Preisen abzugeben bei

Josef Fleischer, Eltville,
Gutenbergstraße 9.

Tüchtige Küfer

(Holzarbeiter) und

Kellerarbeiter

sucht sofort

Joh. Klein, Weingutbesitzer,

Johannisberg im Rhg.

Faß-Verkauf,

von 100—600 Ltr. Inhalt, neue und gebrauchte.

Küferi Braun, Mainz,
mittl. Bleiche 34, Telefon 2148.

Kellerei-Artikel:

Kochen, Kapseln, Flaschen- u. Siegelack, Querschneiden, Spunden, Zapfen, Spundklappen, Fäßbleche, Signierfische, Pinsel, Schablonen, Etikettenleim, Fäß- u. Flaschenbüchsen, Kapsel, Fäßkitt, Filzmaterial, Seil- u. Seilant u. Komet-Teile, Schwefelpapier, Kesseldecken u. Leuchter, Probeflaschen, Kisten u. Kisten, Flaschenpapier, Kisten, Leder- u. Gummiüberziehungen, Stühlen u. Trichter aus Holz u. Aluminium, Kork- u. Kapselmaschinen, Filter, Pumpen, Gummi-schläuche etc.

Rau & Bollenbach,

Spezialgeschäft für Kellerei-Maschinen, Geräte u. Bedarfsartikel.
Bingen a. Rh., Schmittstr. 50.

Ein Manchester-Rock

auf dem Wege von Hattenheim nach Winkel verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der **Wegerei Merscheid, Winkel,** abzugeben.

Piano oder Flügel

zu kaufen gesucht.

L. Fick,

Eltville, Marktstr. 2.

Die nächste

Mütterberatungsstunde

in Winkel, findet am Mittwoch, den 10. Sept. um 3 1/2 Uhr in der Kinderschule statt.

Hattenheim a. Rh., 25. 8. 1919

Die Kreisfürsorgerin,

J. B. Ehrhard.

Möbel

jeder Art in solidester Ausführung, sofort lieferbar,

für Wohn- u. Herrenzimmer,

Schlafzimmer und Küchen,

Otto Gail, Möbel- und Türenfabrik,

Biebrich a. Rh. — Frankfurterstr. — Telefon 49.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde, auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst ausgeführt.

Semi-Emalbilder für Broschen, Anhänger etc.

Sinnreichstes Geschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstraße 56, Wiesbaden.